



# JUNGES ENGAGEMENT FÖRDERN

Erfahrungen mit der Engagementförderung in Kindertagesstätten, Schulen und Jugendeinrichtungen aus dem Projekt „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ in der Pilotregion Mainz





„jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ ist ein Kooperationsprojekt von:



| BertelsmannStiftung

# INHALT

<b>Einleitung</b> .....	4
<b>Geleitworte</b>	
Irene Alt, Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz.....	5
Hans Beckmann, Staatssekretär für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.....	5
Sigrid Meinhold-Henschel, Senior Project Manager, Bertelsmann Stiftung.....	6
Kurt Merkator, Beigeordneter der Landeshauptstadt Mainz .....	7
<b>Mehr Engagement durch lokale Vernetzung.</b> Ein Beitrag von Roland Roth .....	8
<b>Erfahrungen und Beispiele für Engagementprojekte – Ein Überblick</b> .....	12
<b>Kindertagesstätten</b>	
Der Weg zur Verankerung der Engagementförderung in den Kitas.....	14
Projektbeispiele und Erfolge der teilnehmenden Kitas.....	16
<b>Schulen</b>	
Der Weg zur Verankerung der Engagementförderung in den Schulen .....	18
Projektbeispiele und Erfolge der teilnehmenden Schulen .....	20
<b>Jugendeinrichtungen</b>	
Der Weg zur Verankerung der Engagementförderung in den Jugendeinrichtungen.....	22
Projektbeispiele und Erfolge der teilnehmenden Jugendeinrichtungen.....	24
<b>Die Pilotregion Mainz</b> .....	26
<b>Impressum</b> .....	27

# EINLEITUNG

Mit dem Projekt „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ hat sich das Land Rheinland-Pfalz von 2010 bis 2013 gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Stadt Mainz als Pilotstandort dafür eingesetzt, das gesellschaftliche Engagement von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Ziele des Projektes waren,

- jungen Menschen zu vermitteln, wie bereichernd es ist, Verantwortung zu übernehmen und sich für das Gemeinwesen einzusetzen;
- Strukturen zu entwickeln, die in Kindertagesstätten, Schulen und Jugendeinrichtungen gute Voraussetzungen für freiwilliges Engagement schaffen;
- Kindern und Jugendlichen unabhängig von Herkunft und Bildungsstand über alle Lebensphasen hinweg Zugänge zum Engagement zu eröffnen und sie zu motivieren, aktiv zu werden;
- Transparenz über bestehende Projekte herzustellen;
- gemeinsam bestmögliche Rahmenbedingungen für jungendliches Engagement zu schaffen – in Mainz und darüber hinaus;
- gesellschaftliches Engagement von jungen Menschen zu einem politischen Schwerpunkt zu machen;
- die Anerkennung und langfristige Förderung gemeinnützigen Engagements in Kommunen auszubauen.

Dazu wurden zunächst Einrichtungen gewonnen, die sich auf den Weg zu einer engagementfördernden Kita, Schule oder Jugendeinrichtung machen wollten. Nach einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung im Sommer 2011 begann eine Qualifizierungsphase für das hauptamtliche Personal. Ausgerüstet mit vertieftem Wissen und neuen Vorsätzen legten sich die Teams mit ihren Kindern bzw. Jugendlichen auf Projekte fest, im Laufe derer neue Haltungen erprobt, reflektiert und gefestigt wurden. So entwickelte sich ein breites Spektrum von Projekten, die den Alltag in den beteiligten Einrichtungen zum Teil nachhaltig verändert haben. Insgesamt haben sich fünf Kitas, fünf Schulen sowie zwei Jugendeinrichtungen an dem Projekt beteiligt. Mit dieser Broschüre möchten wir einen Beitrag zum Transfer des Projektes leisten und Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtungen sowie Kommunen ermuntern, sich ebenfalls auf den Weg der Engagementförderung zu machen.

## Der Projektverlauf von „jungbewegt“

- 1 Kooperationsbeschluss
- 2 Bildung von Steuerungsstrukturen
- 3 Gewinnung von Einrichtungen
- 4 Festlicher Projektauftritt
- 5 Qualifizierung und Fortbildung
- 6 Projekte in den Einrichtungen
- 7 Austausch und Weiterentwicklung
- 8 Dokumentation und Transfer

# GELEITWORTE



Gesellschaftliches Engagement und Partizipation stärken die Demokratiefähigkeit der Gesellschaft. Daher ist es uns ein zentrales Anliegen, Kindern und Jugendlichen von Anfang an unabhängig von Herkunft und Bildungsstand und über alle Lebensphasen hinweg Zugänge zum Engagement zu eröffnen. Kindertagesstätten, Schulen und Jugendarbeit sind dabei wichtige Orte der Engagementförderung. Gleichzeitig werden die Aner-

kennungskultur und die langfristige Förderung gesellschaftlichen Engagements in Kommunen gestärkt.

„jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ hat an die vielfältigen Initiativen und Programme der Landesregierung zur Stärkung des gesellschaftlichen Engagements und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen angeknüpft.

Sowohl die Tagung im Dezember 2013 als auch diese Broschüre sollen die gewonnenen Erkenntnisse auf kommunaler Ebene und die entwickelten Ansätze in weitere Kitas, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit tragen.

Ich danke allen Projektbeteiligten ganz herzlich für die zahlreichen Impulse, das Engagement, Veränderungsprozesse in den Einrichtungen anzugehen, und die gute Kooperation auf allen Ebenen des Projekts „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“

## **Irene Alt**

Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz

„jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ wollte junge Leute bewegen, etwas zu bewegen. Im Verlauf des Projekts haben Kinder und Jugendliche aus Mainzer Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit genau dies getan. Sie haben sich engagiert und vieles vorangebracht. Dafür bedanke ich mich herzlich bei den Kindern und Jugendlichen, bei den sie betreuenden Erwachsenen und vor allem auch bei der Bertelsmann Stiftung. Wenn Kinder und Jugendliche sich für das Gemeinwohl einsetzen und in die Entwicklung unseres Gemeinwesens aktiv einbringen, dann ist dies von elementarer Bedeutung. Freiwilliges und unbezahltes Engagement, vor allem von jungen Leuten, stärkt die Zivilgesellschaft und damit die Demokratiefähigkeit unserer Gesellschaft.

Dieses Engagement hat neben der gesellschaftlichen auch eine große pädagogische Bedeutung. Schülerinnen und Schüler profitieren davon in hohem Maße. Sie werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bei dem Erwerb von Schlüsselkompetenzen unterstützt. Zudem wird damit auch eine gute Grundlage für erfolgreiche Schulkarrieren gelegt. Gerade für Kinder und Jugendliche, die Schule womöglich als Ort von Misserfolg und Konflikt erleben, liegt hier eine große Chance. Durch die positive Erfahrung des aktiven Engagements, das Gefühl ernstgenommen zu werden und mitgestalten zu können, wird das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und damit auch in die eigenen schulischen Leistungen gestärkt. Ich freue mich, dass wir an diesem Projekt teilgenommen haben, und hoffe, dass die gewonnenen Erkenntnisse Menschen zur Nachahmung motivieren.

## **Hans Beckmann**

Staatssekretär für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz





Kita-Kinder setzen sich für ein sauberes Mainz ein, Schülerinnen und Schüler engagieren sich für den Abbau von Vorurteilen an ihrer Schule, Jugendliche unterstützen regelmäßig Seniorinnen und Senioren und fordern größere Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik.

Diese Mainzer Beispiele aus der Arbeit des Projektes „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ zeigen, dass Kinder und Jugendliche hoch

motiviert sind, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Sie wollen ihr Umfeld erforschen, sich an der Lösung von Problemen beteiligen, ihre Interessen einbringen und Verantwortung übernehmen.

In den letzten zwei Jahren haben das Land Rheinland-Pfalz und die Landeshauptstadt Mainz

„Kinder und Jugendliche sind hoch motiviert, sich für das Gemeinwohl einzusetzen“

Jugendlichen gefördert werden kann. Ausgewählte Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen in Mainz haben in dem Modellprojekt dazu wirksame Handlungsansätze entwickelt und untereinander ihre Erfahrungen ausgetauscht.

Getragen wurde diese Arbeit von der Überzeugung, dass jede neue Generation für die Mitgestaltung der demokratischen Gesellschaft im Großen wie im

„Jede Generation muss für die Mitgestaltung der demokratischen Gesellschaft gewonnen werden“

Kleinen gewonnen werden muss. Wie kann dieser Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen im pädagogischen Alltag eingelöst werden? Welche Rahmenbedingungen müssen vorhanden sein? Was sind förderliche und hinderliche Bedingungen? Und wie können Kommunen und die Landespolitik diesen Prozess unterstützen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit.

Als zentrale Erfolgsmomente kristallisieren sich dabei heraus, nicht auf einzelne Vorhaben zu setzen, sondern Engagement und Partizipation systematisch zu fördern, passgenaue Fortbildungen anzubieten, Bildungseinrichtungen in den Kommunen zu vernetzen und verlässliche Unterstützung für ihre Arbeit zu organisieren. Anliegen aller Beteiligten ist es, diesen Erfahrungsschatz zu teilen.

„Engagement und Partizipation systematisch zu fördern, ist ein zentrales Erfolgsmoment“

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Projektverantwortlichen des Landes Rheinland-Pfalz und der Landeshauptstadt Mainz für die verlässliche und engagierte Zusammenarbeit in dem Modellvorhaben „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ und der Verbreitung der Projektergebnisse.

**Sigrid Meinhold-Henschel**  
Senior Project Manager  
Bertelsmann Stiftung

Tag für Tag erleben wir, wie sich viele Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Bereichen für unsere Gesellschaft ehrenamtlich engagieren. Und es sind nicht nur Erwachsene, sondern auch zahlreiche Kinder und Jugendliche, die sich in unserer Stadt für das einsetzen, was ihnen wichtig ist.

„Viele Kinder und Jugendliche haben außerordentliches Engagement gezeigt“

Im Rahmen von „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ haben viele Kinder und Jugendliche

in Mainzer Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit in beeindruckenden Projekten ein außerordentliches Engagement gezeigt, das wir auch weiterhin fördern und ausbauen wollen.

Dazu soll auch ein Konzept für Kinder- und Jugendbeteiligung, das im Rahmen des Projektes erstellt wird, beitragen.

Ich danke unseren Kooperationspartnern, der Bertelsmann Stiftung als Initiatorin des Projektes „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ und der Landesregierung von Rheinland-Pfalz, für ihre Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements der Mainzer Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Bereitschaft, sich an der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen.



**Kurt Merkator**  
Beigeordneter  
Landeshauptstadt Mainz

# ENGAGEMENT & BETEILIGUNG



# MEHR ENGAGEMENT DURCH LOKALE VERNETZUNG

Wie Projekte der lokalen Vernetzung zu mehr Engagement und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen führen können. *Von Roland Roth*

Projekte haben einen zweifelhaften Ruf. Sie werden zuweilen als „Projektitis“ kritisiert, weil ihre zeitliche Befristung und zuweilen geringe Verankerung im Alltag von Institutionen wenig Nachhaltigkeit erwarten lässt. Unter finanziellen Zwängen, die in vielen Kommunen und Einrichtungen spürbar sind, dienen Projekte nicht selten dazu, eine prekäre Grundfinanzierung aufzustocken. Die Projektarbeit des Programms „jungbewegt“ hat einige Vorkehrungen getroffen, um bloßen Modellzauber mit anschließenden Projektruinen zu vermeiden. Ein hohes Maß an Selbstverpflichtung der beteiligten Bundesländer, Kommunen, Einrichtungen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört ebenso dazu wie das Augenmerk auf Weiterbildung und die Einbettung in die Regelpraxis. Nicht zuletzt die erfolgreich umgesetzten Botschaften von „jungbewegt“, um die es in diesem Beitrag gehen wird, haben das Potenzial zur Zukunftsfähigkeit.

## Grundüberzeugungen

Die Modellprojekte von „jungbewegt“ verbindet eine gemeinsame Philosophie. In Thesenform ausgedrückt geht es um folgende Grundüberzeugungen:

1. Bürgerschaftliches Engagement ist eine gute Sache mit segensreichen Wirkungen für die Engagierten, für die Einrichtungen und die Gemeinschaften, in denen das Engagement gelebt wird, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. Der zu erwartende Nutzen ist vielfältig. Er reicht von individuellen Lernchancen und Selbstwirksamkeit als demokratischer Grunderfahrung bis zu lebens- und lebenswerten Einrichtungen und intelligenten Lösungen für das Gemeinwesen.
2. Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sind untrennbar mit bürgerschaftlichem Engagement verbunden. Die Einsicht, dass Demokratie die einzige politische Form darstellt, die gelernt werden muss (Oskar Negt) – und dies stets aufs Neue bis ins hohe Alter – enthält also eine demokratiepolitische Forderung: Kein Engagement ohne Beteiligung. In der Sprache der Kinderrechtsbewegung: „Nichts für uns, ohne uns!“
3. Kinder sollten deshalb möglichst früh und in allen Bereichen die Chance bekommen, sich freiwillig zu engagieren, um ihre eigenen Lebenswelten aktiv zu gestalten. Möglichst alle Kinder sollten diese Chance bekommen, nicht nur die auf der Sonnenseite der Gesellschaft. Dies gilt besonders für Kinder, die im Elternhaus keine Mitsprache erleben.  
  
„We are not the sources of problems, we are the resources that are needed to solve them“ – *UN-Kinderforum 2002*
4. Engagement ist grundsätzlich freiwillig, aber es kann gelernt, angeregt und ermöglicht werden. Dazu können und sollen Erwachsene und die Professionellen in jenen Institutionen beitragen, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen und sich entwickeln. Erwachsene tun dies ohnehin – positiv wie negativ – als Vorbilder, aber auch als aktive Mentoren, die Engagementmöglichkeiten anregen und aufzeigen, Kinder und Jugendliche dabei begleiten, unterstützen und wertschätzen.
5. Bei Kindern und Jugendlichen ist die Bereitschaft zu Engagement und Mitsprache wesentlich größer als bei Erwachsenen. Es gibt unter jungen Menschen kaum zynisch-frustrierte Engagementmuffel.



Aber die Kluft zwischen Bereitschaft und praktiziertem Engagement ist in dieser Altersgruppe besonders groß. Verantwortlich sind gesellschaftliche Barrieren und Widerstände. Es fehlt zu häufig an Gelegenheiten, an Informationen, an Zeit, an den richtigen Passungen, an Ansprechpartnern, an Wertschätzung und Anerkennung.

6. Zwischen den verschiedenen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen gibt es ein beachtliches Engagement- und Beteiligungsgefälle. Am meisten beteiligt sehen sich Kinder heute in der Familie. Mit weitem Abstand folgt die Schule, dann knapp dahinter die kommunalen Einrichtungen. Kinder- und Jugendverbände können dies nicht ausgleichen. Zwei von drei Kindern erwerben heute in ihren „Verhandlungsfamilien“ Grundfähigkeiten, die sie fit für mehr Beteiligung machen. Ihre Lust auf Mitsprache eröffnet Chancen für alle lokalen Institutionen. Ein positiver „spill-over“ (Altschuler/Corrales 2012) ist ebenso möglich wie ein enttäuschter Realismus, wenn Kinder nüchtern diagnostizieren, dass in einer Einrichtung Beteiligung nicht erwünscht ist. Engagementbereitschaft kann in den Lebensbereichen jenseits der Familien genutzt und gefördert oder vernachlässigt und enttäuscht werden. Was geschieht, hängt weniger von den Kindern, sondern in erster Linie von der Engagement- und Beteiligungskultur der jeweiligen Institutionen und Lebensbereiche ab, die maßgeblich von Erwachsenen geprägt wird.

7. Hier setzen die Modellprojekte von „jungbewegt“ konkret an. Es geht um die engagement- und beteiligungsförderliche Weiterentwicklung und Umgestaltung wesentlicher Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen, um biografische Lernprozesse sowie um institutionelle Kooperationen und gemeinsame Leitbilder – vor allem auf kommunaler Ebene.

**Prof. Dr. Roland Roth**

ist Professor für Politikwissenschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Demokratieentwicklung, bürgerschaftliches Engagement und Kinder- und Jugendbeteiligung.



„Vernetzung“ zielt auf gemeinsames Organisationslernen – in erster Linie von Erwachsenen, damit sie aus separaten, gegeneinander abgeschotteten Welten ausbrechen und sich wechselseitig Impulse in Richtung einer gemeinsamen lokalen Lern- und Bildungslandschaft geben – für Kinder und Jugendliche, aber auch für die Erwachsenen selbst.

8. Kinder und Jugendliche können sich mit Hilfe solcher lokalen Vernetzungen und darüber hinaus wechselseitig ermutigen, nicht von ihren Beteiligungsansprüchen zu lassen. Gute Praxis setzt Qualitätsstandards, an denen sich Kinder- und Jugendbeteiligung vor Ort bewähren kann.

9. Immerhin rund ein Drittel der Kinder wächst heute nicht in Verhandlungsfamilien auf und lernt Beteiligung nicht von Anfang an. Für sie sind Gegenerfahrungen und Ermutigungen in Kitas und Schulen, in öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Jugendverbänden besonders wichtig. Durch entsprechende Coaching- und Beratungsprojekte können beteiligungsferne Eltern und Milieus für bürgerschaftliches Engagement und Partizipation gewonnen werden. Auch in Sachen Beteiligung darf kein Kind zurückgelassen werden. Hier liegen besondere Herausforderungen für die Projekte von „jungbewegt“.

10. Attraktive und wirksame Kinder- und Jugendbeteiligung stellt einen zentralen Beitrag zu einer umfassenden lokalen Beteiligungskultur dar, um die sich in jüngster Zeit zahlreiche Städte und Gemeinden verstärkt bemühen. Sie geben sich Beteiligungssatzungen, richten Büros für Bürgerbeteiligung ein und versuchen im Alltag, die Beteiligungswünsche aus der Bürgerschaft produktiv aufzugreifen. Ohne eine ausgebaute Kinder- und Jugendbeteiligung fehlt solchen „Bürgerkommunen“ der Nachwuchs, ohne eine lokale Beteiligungskultur fehlt es engagierten Kindern und Jugendlichen an Perspektiven an ihrem Ort.

11. Nicht alles lässt sich lokal angehen. Gerade Kinder und Jugendliche sind sensibel für globale Herausforderungen. Sie leiden mit, wenn es um soziale Ungerechtigkeit, Klimawandel, Flüchtlingsschicksale und kriegerische Auseinandersetzungen geht.

Da sie in Zukunft diese Probleme lösen müssen, ist es nur fair, dass sie bereits heute gehört werden. Es kommt darauf, Foren zu schaffen, die Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit geben, ihre eigene Agenda zu entwickeln. Und wir sind als verantwortliche Erwachsene gut beraten, ihre Botschaften aufzugreifen.

### Potenziale und Barrieren

Diese Grundüberzeugungen können sich auf eine Fülle von Belegen stützen. Zahlreiche wissenschaftliche Studien bestätigen den vielfältigen Nutzen von Engagement und Beteiligung. Sie ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrung und bieten Anerkennung, fördern demokratische Tugenden und soziale Kompetenzen. Aus heutiger Sicht sind sie ideale Lernorte.

Die in dieser Broschüre aufgelisteten Projekterfahrungen liefern bei genauerer Betrachtung eine Fülle von Belegen, wie viel möglich ist und welche Kreativität sich entfaltet, wenn dies von Erwachsenen erwünscht und gefördert wird. Die eindrucksvolle Projektliste verdeutlicht auch, dass es nicht an Methoden, Tools und Handreichungen für eine gelingende Beteiligungspraxis mangelt – von A wie Ampelabfrage bis Z wie Zeitschiene. Die Botschaft ist klar: Engagement ist kein Gottesgeschenk, sondern ein gestaltbares Handlungsfeld, für das sich Professionelle qualifizieren können.

In der alltäglichen Begegnung mit engagierten und engagementbereiten Kindern und Jugendlichen erfahren wir, nicht zuletzt durch ihre Begeisterung, dass sich der Einsatz für mehr Beteiligung und Engagement lohnt. So heißt es in der Präambel des Jugendmanifests rlp „Unsere Zukunft bestimmen wir!“, die auf dem Jugendforum rlp im November 2012 erarbeitet wurde: „Wir sind davon überzeugt, dass eine vielfältige, gerechte und demokratische Gesellschaft unseren Einsatz braucht. Uns verbindet die gemeinsame Hoffnung: nachhaltige Entwicklungen anzustoßen.“ Die Forderungen der Jugendlichen reichen vom garantierten Grundeinkommen, kostenloser Bildung und einer

Willkommenskultur für Flüchtlinge und Asylsuchende bis zu scheinbar banalen Forderungen wie benutzbare Toiletten in Schulen und anderen Einrichtungen, die täglich gereinigt werden.

Hören wir also genau zu (Politik des Gehörtwerdens) und sind wir bereit, auf die Gestaltungswünsche der Kinder und Jugendlichen einzugehen. Dies ist ein Erwachsenen- und Professionenproblem, aber auch ein Institutionenproblem, genauer ein Problem unserer institutionellen Praxis.

All diese Institutionen haben ein Kerngeschäft (schulische Bildung, Jugendhilfe etc.). Wie weit lässt es Platz für die Wahrnehmung, Kommunikation und Kooperation mit den Kindern und Jugendlichen? Ist deren Beteiligung und Engagement zugelassen, wird es gefördert und zum festen Qualitätsmerkmal für deren Leistungserbringung? Gelingt es, die Exilierung von jungen Menschen aus den Entscheidungsprozessen unserer Institutionen zu überwinden?

„Wer Jugendliche dazu bringen will, sich zu engagieren, und sie in diesem Engagement binden will, kann zwar mit hoher Motivation und Leistungsbereitschaft rechnen, muss aber ihrem Engagement und ihren Gestaltungswünschen entsprechende, auch zeitliche Spielräume bieten und ihre Potenziale fördern.“ (Picot 2012: 176)

*„Politics is understood as the differential capacity of groups and individuals to participate in the collective construction of the human social world. Because of adult hegemony, youth, as a social category, are alienated from the ability to experience the world through their own deeds and choices. Thus, when youth are questioned about politics and politicians, they echo their position as strangers, who have been exiled from institutionalized spaces of discussion and decision.“*

(Rabello de Castro 2007: 94).

## Bausteine einer kinder- und jugendfreundlichen Kommune

Unicef betreibt seit 1996 in vielen Ländern eine besondere Form der Umsetzung von Kinderrechten, indem sich Kommunen als „child friendly cities“ zertifizieren lassen können. Anfang 2013 startete diese Initiative auch in Deutschland in sieben Pilotkommunen als Gemeinschaftsvorhaben von Unicef und dem Deutschen Kinderhilfswerk. Die Kriterien (Bausteine) bieten auch eine Vision dessen, was lokale Vernetzungen – auch unabhängig von Zertifizierungen – anstreben sollten:

- 1. Beteiligung von Kindern**, d. h. Förderung aktiver Beteiligung in allen Angelegenheiten, die Kinder selbst betreffen, und die Teilnahme an Entscheidungsprozessen; Beteiligungsrechte durch Kinder- und Jugendparlamente oder Kinderforen zur Verbesserung von Planungsprozessen in einem kinderfreundlichen Umfeld sowie Kinderbeauftragte in Ämtern.
- 2. Kinderfreundliche Rahmgebung**, d. h. Gesetzgebung und kommunale Rahmenprozesse bauen beständig die Rechte von Kindern aus, z. B. in der Gesundheitsvorsorge oder im Kinderschutz.
- 3. Übergreifender Aktionsplan**, d. h. die Entwicklung einer abgestimmten Strategie (Aktionsplan) zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit in der Kommune, die gemeinsam von Politik, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürgern, Kindern und Jugendlichen getragen wird.
- 4. Interessenvertretung für Kinder**, d. h. die Entwicklung dauerhafter Strukturen in der kommunalen Verwaltung, um Kinderinteressen zu berücksichtigen, z. B. Kinderbeauftragte in den einzelnen Ämtern.
- 5. Vorrang für das Kindeswohl**, d. h. die Sicherung, dass ein permanenter Prozess vorhanden ist, der die Berücksichtigung von Interessen von Kindern bei Entscheidungen der Gesetzgebung, Politik und Verwaltung garantiert.

**6. Ausgewiesener Kinderetat**, d. h. auf der Basis einer Budgetuntersuchung für die Belange von Kindern und Jugendlichen wird eine angemessene Ressourcen-Bindung für kommunale Jugendhilfe und außerschulische Bildungsarbeit ausgewiesen und abgesichert.

**7. Regelmäßiger Bericht der „Kinderfreundlichen Kommune“**, d. h. die Situation von Kindern und Jugendlichen und die Umsetzung von Kinderrechten in der Kommune werden ausreichend und regelmäßig überprüft und es erfolgt eine nachhaltige, lokale Kinder- und Jugendberichtserstattung.

**8. Informationen über Kinderrechte**, d. h. Angebote an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sichern, dass die Kinderrechte bekannt gemacht werden.

**9. Unterstützung von Kinderrechtsorganisationen vor Ort**, d. h. freie Träger werden unterstützt, die sich für Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern einsetzen.

Gemessen an diesen Bausteinen werden auch die real existierenden Beteiligungsdefizite für Erwachsene überdeutlich. Vielleicht können wir bei der Suche nach mehr demokratischer Beteiligung unsere Kinder und Jugendlichen mitnehmen und uns von ihnen anregen lassen.

Dazu gehört der Spaß am Neubeginnen. Es geht um Natalität, d. h. die Chance jeder neuen Generation, ihre Lebensumstände zu gestalten – und die Erfahrung, dass dazu langer Atem nötig ist: also „brennende Geduld“ (Rimbaud/Antonio Skarmeta).

## Literatur

- Altschuler, Daniel/Corrales, Javier 2012: The Spillover Effects of Participatory Governance: Evidence from Community-Managed Schools in Honduras and Guatemala. In: *Comparative Political Studies* (45) 5: 636–666
- Davies, Ian et al. 2009: Asking questions about participation. In: *Education, Citizenship and Social Justice* (4) 1: 25–39
- Fernqvist, Stina 2011: Redefining Participation? On the positioning of children in Swedish welfare benefits appeals. In: *Childhood* (18) 2: 227–241
- Mitra, Dana L. 2009: Strengthening Student Voice Initiatives in High Schools: An Examination of the Supports Needed for School-Based Youth-Adult Partnerships. In: *Youth & Society* (40) 3: 311–335
- Picot, Sibylle 2012: Jugend in der Zivilgesellschaft. Freiwilliges Engagement Jugendlicher im Wandel. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Rabello de Castro, Lucia 2007: Political Participation in the School Context: Youths' Experiences in Collective Action. In: *Children, Youth and Environments* (17) 2: 93–111
- Vromen, Ariadne/Collin, Philippa 2010: Everyday youth participation? Contrasting views from Australian policymakers and young people. In: *Young* (18) 1, 97–112
- Wyness, Michael 2009: Children Representing Children. Participation and the Problem of diversity in UK youth councils. In: *Childhood* (16) 4, 535–552

# ERFAHRUNGEN UND BEISPIELE FÜR ENGAGEMENTPROJEKTE – EIN ÜBERBLICK

Fünf Kitas, vier Schulen und zwei Jugendeinrichtungen aus Mainz haben bei „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ in vielen Projekten erprobt, wie sie das Engagement von Kindern und Jugendlichen unterstützen und Partizipationsmöglichkeiten schaffen können.

Kontinuierlich haben die Einrichtungen bei Austauschtreffen, Fachtagungen, Coachings und Fortbildungen ihre Projekte und Erfahrungen reflektiert, ausgewertet und dokumentiert. Die Ergebnisse nutzen sie für ihre Weiterentwicklung und die nächsten Projekte.

Gleichzeitig möchten sie und die Projektpartner möglichst viele Einrichtungen mit ihren Beispielen und Erfahrungen motivieren und unterstützen, Projekte zur Engagementförderung zu starten. Mit „Fahrplänen“ für Projekte zeigen die Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen, wie sie heute ihre Engagementprojekte umsetzen würden. Kleine Geschichten und Beispiele aus der Projektarbeit zeigen, wie vielfältig Engagementprojekte sein können.

## Die beteiligten Einrichtungen:

### KINDERTAGESSTÄTTEN

**1** STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE AM GROSSBERG  
JAKOB-LAUBACH-STRASSE 4, 55130 MAINZ  
TELEFON: 06131 2120663  
[KITA-GROSSBERG.TIPIDO.NET](http://KITA-GROSSBERG.TIPIDO.NET)

**2** STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE HOLUNDERWEG  
HOLUNDERWEG 2, 55128 MAINZ  
TELEFON: 06131 369552  
[WWW.KITA-HOLUNDERWEG.BRETZENHEIM.INFO](http://WWW.KITA-HOLUNDERWEG.BRETZENHEIM.INFO)

**3** MALER-BECKER-KINDERTAGESSTÄTTE  
SCHULSTRASSE 7, 55124 MAINZ  
TELEFON: 06131 466214

**4** STÄDTISCHE KITA RÖMERQUELLE  
PLINIUSWEG 44, 55126 MAINZ  
TELEFON: 06131 477315

**5** STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE AN DER JOHANNES  
GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ  
WITTICHWEG 33, 55128 MAINZ  
TELEFON: 06131 382105  
[WWW.KITA.UNI-MAINZ.DE](http://WWW.KITA.UNI-MAINZ.DE)

### SCHULEN

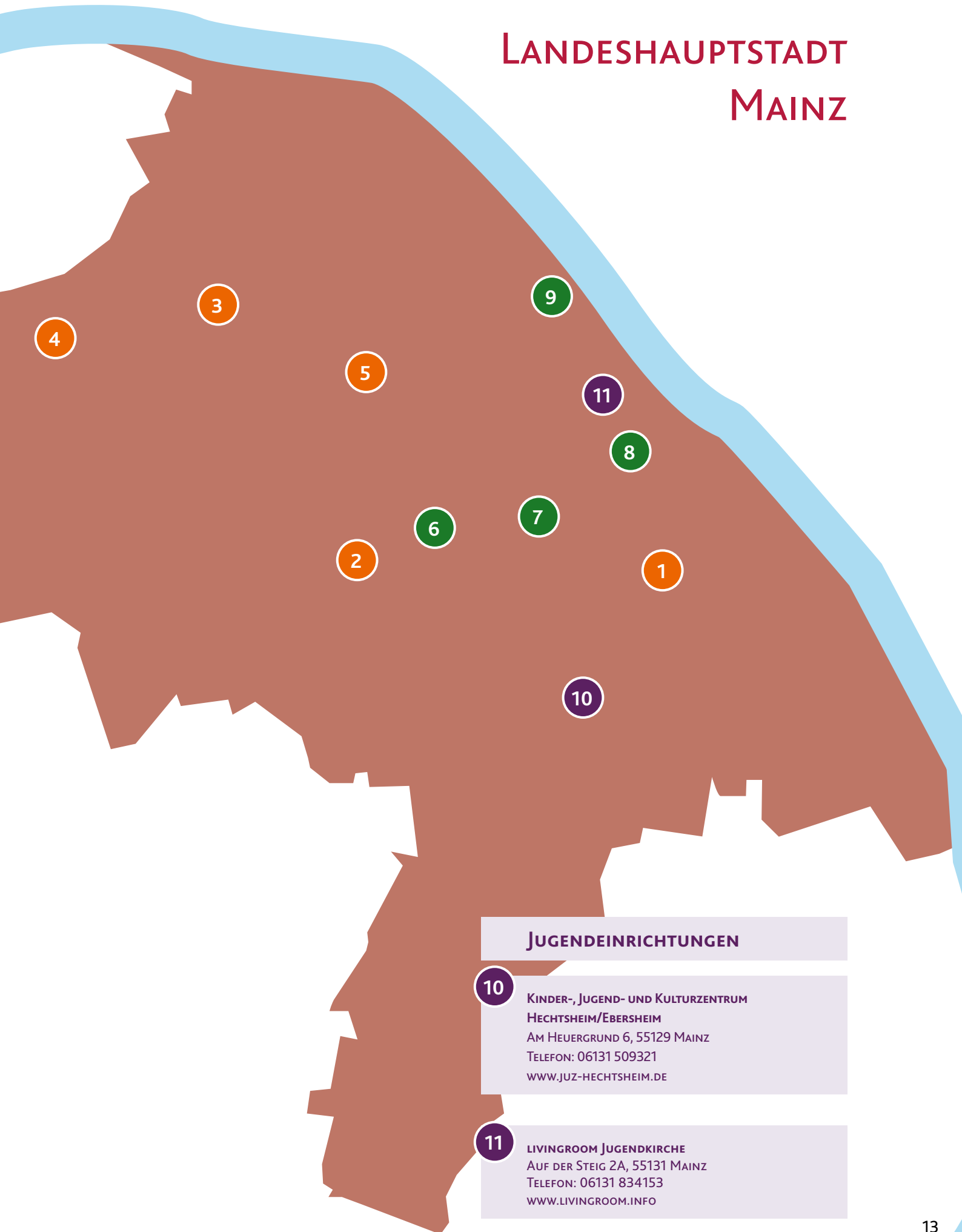
**6** INTEGRIERTE GESAMTSCHULE MAINZ-BRETZENHEIM  
HANS-BÖCKLER-STRASSE 2, 55128 MAINZ  
TELEFON: 06131 9931-0  
[WWW.IGSMZ.NET](http://WWW.IGSMZ.NET)

**7** IGS ANNA SEGHERS  
BERLINER STRASSE 53, 55131 MAINZ  
TELEFON: 06131 952400  
[WWW.IGSAS.DE](http://WWW.IGSAS.DE)

**8** GANZTAGSGYMNASIUM THERESIANUM MAINZ  
OBERER LAUBENHEIMER WEG 58, 55131 MAINZ  
TELEFON: 06131 98244-0  
[WWW.THERESIANUM-MAINZ.DE](http://WWW.THERESIANUM-MAINZ.DE)

**9** ANNE-FRANK-REALSCHULE PLUS MAINZ  
PETERSPLATZ 2, 55116 MAINZ  
TELEFON: 06131 906042-0  
[WWW.AFR-MAINZ.DE](http://WWW.AFR-MAINZ.DE)

# LANDESHAUPTSTADT MAINZ



## JUGENDEINRICHTUNGEN

10

KINDER-, JUGEND- UND KULTURZENTRUM  
HECHTSHEIM/EBERSHEIM  
AM HEUERGRUND 6, 55129 MAINZ  
TELEFON: 06131 509321  
[WWW.JUZ-HECHTSHEIM.DE](http://WWW.JUZ-HECHTSHEIM.DE)

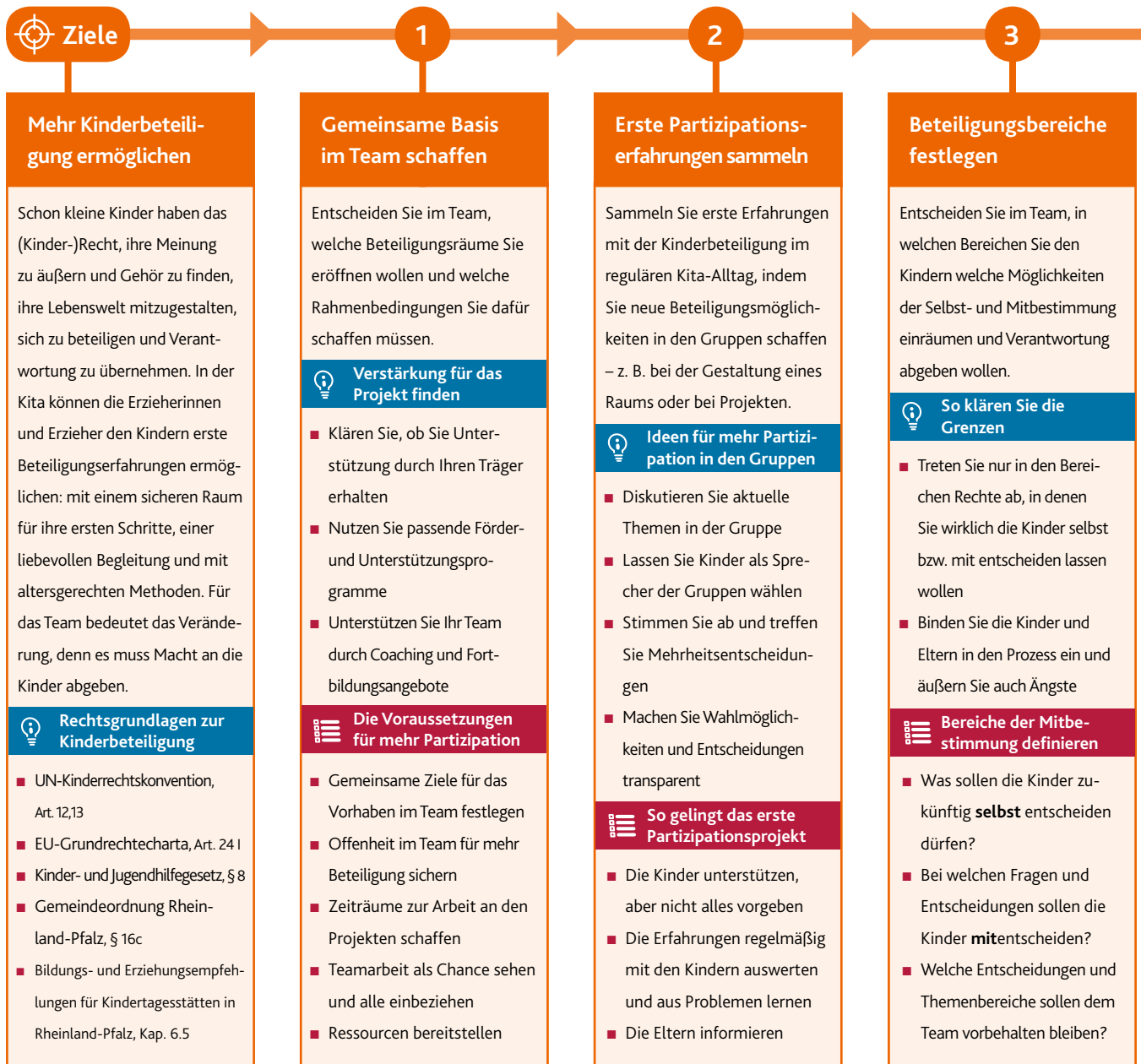
11

LIVINGROOM JUGENDKIRCHE  
AUF DER STEIG 2A, 55131 MAINZ  
TELEFON: 06131 834153  
[WWW.LIVINGROOM.INFO](http://WWW.LIVINGROOM.INFO)

# KINDERTAGESSTÄTTEN

## DER WEG ZUR VERANKERUNG DER ENGAGEMENTFÖRDERUNG IN DEN KITAS

Fünf Kitas in Mainz haben sich auf den Weg gemacht, Engagementprojekte zu realisieren und den Kindern mehr Partizipation zu ermöglichen. Begleitet von Fortbildungen und Coachings haben sie Schritt für Schritt Erfahrungen mit mehr Beteiligung gesammelt, Projekte umgesetzt und Strukturen geschaffen. Nun bauen sie die Partizipationsmöglichkeiten kontinuierlich aus.



Legende:

Meilensteine der Engagementprojekte

Tipps und Tricks für Ihr Engagementprojekt

Checklisten und wichtige Punkte

4

### Weitere Partizipationsprojekte planen

Überlegen Sie gemeinsam mit Kindern und Erziehern, was Sie bewegen möchten, und planen Sie die nächsten Projekte.

#### Wichtiges für den Planungsprozess

- Nehmen Sie sich zurück und seien Sie offen für Ideen der Kinder
- Behalten Sie die Machbarkeit der Ideen im Blick
- Beteiligen Sie die Eltern – sie können wichtige Helfer sein, aber auch Blockierer

#### Eckpunkte für erfolgreiche Projekte

- Laufzeit des Projekts festlegen
- Projektort bestimmen
- Grenzen für Kosten- und Personalaufwand definieren
- An begonnene Vorhaben anknüpfen
- Realistische Projektziele setzen
- Rollen der Beteiligten klären (auch der Eltern!)

5

### Partizipationsmöglichkeiten ausweiten

Schaffen Sie neue Partizipationsmöglichkeiten und beteiligen Sie die Kinder im Alltag.

#### So werden die Projekte erfolgreich

- Achten Sie im Alltag darauf, wo Sie die Kinder (mit-) entscheiden lassen können
- Unterstützen Sie die Kinder mit geeigneten Methoden und altersgerecht aufbereitetem Material
- Lassen Sie sich nicht von Rückschlägen entmutigen
- Überprüfen Sie immer wieder die eigene Haltung
- Binden Sie Ihr Team und die Eltern immer wieder ein

#### Das müssen Sie beachten

- Eltern rechtzeitig über neue Projekte informieren
- Engagementförderung darf nicht in Routinen erstarren
- Trotz zunehmender Erfahrung und Routine die Projekte lebendig halten

6

### Die Projekte regelmäßig auswerten

Werten Sie mit den Kindern und den anderen Beteiligten die Projekte aus, um aus den Erfahrungen zu lernen. Würdigen Sie ihr Engagement!

#### Ideen zur Reflektion und Auswertung

- Lassen Sie den Projektverlauf Revue passieren und sammeln Sie Positives und Negatives
- Prüfen Sie, ob die definierten Mitbestimmungsbereiche noch aktuell sind. Halten Sie Veränderungen fest
- Zeigen Sie den Kindern, dass Sie ihren Einsatz schätzen

#### Wichtiges für die Projektauswertung

- Das Projekt in einer Teamsitzung auswerten
- Gemeinsamen Projektabschluss mit allen Beteiligten durchführen
- Die Ergebnisse sichtbar machen – z. B. mit Fotos, Auszeichnungen, Berichten



Ergebnisse

### Das wäre auch bei Ihnen möglich

Die Mainzer Kitas haben bei „jungbewegt“ ihren Kindern nach und nach mehr Möglichkeiten zur Beteiligung geboten. Die Erzieherinnen und Erzieher haben Verantwortung an die Kinder abgegeben, aber auch klare Grenzen gezogen. Aus ersten Erfahrungen entwickelten sie schnell Routine und merkten, wie Partizipation immer mehr zur Haltung wurde. Die Kinder lernten, die Gemeinschaft aktiv mitzugestalten, und verinnerlichten den demokratischen Grundgedanken. Sie erfuhren Selbstwirksamkeit und erlebten Mitbestimmung, wenn sie eigenverantwortlich etwas veränderten. Die Kinder wurden sich ihrer Entscheidungen bewusst und entwickelten ein gestärktes Selbstbewusstsein. Auf allen Ebenen entwickelte sich in den Kitas große Akzeptanz und der Wille, die Projekte zu verstetigen.



Auf [jungbewegt.de](http://jungbewegt.de) finden Sie hilfreiches Material zur Evaluation Ihrer Engagement-Projekte: Die Tools ermöglichen die Selbstevaluation durch Projektteams, die beteiligten Jugendlichen und durch kommunale Entscheider.

## PROJEKTBEISPIELE UND ERFOLGE DER TEILNEHMENDEN KITAS

### Wenn Jung und Alt zusammenkommen

Kita an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Lange hat sich die städtische Kindertagesstätte an der Universität Mainz überlegt, wie sie jüngere und ältere Menschen zusammenbringen kann. Bei einem gemeinsamen Spaziergang kamen dann beide Generationen zusammen, konnten sich austauschen und frische Luft tanken.

Dazu luden die WATUS (Wackelzähne und Turnkinder) die Seniorinnen und Senioren selbst ein. Die Idee stammte von den Erzieherinnen und Erziehern, um alles andere kümmerten sich die Kinder. Sie suchten sich „ihre“ Seniorinnen und Senioren aus, gestalteten die Einladungen und bestimmten, wohin der Spaziergang gehen soll. Wichtige Fragen wurden dabei gemeinsam geklärt. So entdeckten die Kinder Spaß an Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme: Beteiligung ist für sie mittlerweile selbstverständlich.

### Externe Unterstützung

Kita Römerquelle

Die Planung und Durchführung von Projekten erfordert viel Erfahrung, Einsatz und Durchhaltevermögen. Ein professionelles Coaching kann dabei eine wichtige Hilfe sein. Deshalb konnten Erzieherinnen und Erzieher von Kitas, die Engagement in ihrer Kita fördern möchten, im Projekt „jungbewegt“ an regelmäßigen Coachings teilnehmen. Dabei lernten sie, wie man ein Projekt erfolgreich planen und umsetzen kann und wurden so in ihren Vorhaben bestärkt.

Gemeinsam fanden Erziehende und Coaches Wege und Möglichkeiten, wie Kinder ihren Kita-Alltag mitgestalten und sich engagieren können. Dabei wurde die eigene Motivation gestärkt und zusammen an ihrer Weiterentwicklung gearbeitet.

### Kinder backen für Senioren

Kita an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Die städtische Kita an der Universität Mainz hat es sich zum Ziel gesetzt, eine Brücke zwischen Alt und Jung zu schlagen. Immer wieder äußerten die Kinder ihre Wünsche und stimmten ab, bis sie sich am Ende einig waren. Die Kinder entschieden sich dafür, zu backen und die Seniorinnen und Senioren zu einem gemütlichen Kaffeenachmittag einzuladen. Die Einladungen gestalteten die Kinder mit viel Freude und Hingabe. Das gemeinsame Rühren, Backen, Kneten und nicht zuletzt das Naschen waren für die Kinder ein besonderes Erlebnis.

An dem Nachmittag präsentierten die Kinder voller Stolz ihre gebackenen Leckereien und freuten sich über viel Lob und Anerkennung der Seniorinnen und Senioren.



### Den Lebensraum gestalten

Kita Holunderweg

Der Flur der Kindertagesstätte Holunderweg ist nicht nur ein Weg, der Räume miteinander verbindet. Seit Kurzem ist er ein Ort, den Kinder aktiv gestaltet haben. Damit alle mit dem Ergebnis zufrieden waren, musste zunächst gemeinsam entschieden werden, wie der Flur genutzt werden soll. Doch das war erst der Anfang, denn viele weitere kleine Schritte und Entscheidungen standen an und mussten abgestimmt werden. Indem die Kinder an der Gestaltung ihrer Kita beteiligt wurden, lernten sie, sich abzustimmen, Verantwortung zu übernehmen und für ihr gemeinsames Ziel zusammenzuarbeiten.



## Schluss mit Schmutz

### Kita Maler-Becker-Schule

---

Regelmäßig spielen die Kinder der Kita Maler-Becker-Schule im Park. Dabei sind Fangen und Verstecken die Dauerbrenner. Doch seit Kurzem sind die Kinder der Sonnengruppe auch seine neuen „Wächter“ – sie haben nämlich genug vom Spielen im Schmutz. In einem Kita-Projekt gehen sie mit vereinten Kräften gegen die Hundehaufen im Park vor. Ihre Mittel dagegen: spezielle Mützen, schwarze Plastiktüten und ihre Stimme. Durch einen Besuch bei der Ortsvorsteherin erreichten sie sogar den Aufbau einer Hundestation mit Tüten. Ob genügend Tüten in der Station sind, kontrollieren auch die Kinder und wenn nötig, befüllen sie die Stationen.

Sich so erfolgreich zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen, lernen die Kinder im täglichen „Tepichtreff“. Hier besprechen sie aktuelle Themen und diskutieren ihre Möglichkeiten.

## Rundum gut betreut

### Kita am Großberg

---

Nach dem Konzept „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ wurden die Kindertageseinrichtungen mit Fortbildungen und Coachings bei dem Prozess begleitet, ein Ort der Engagementförderung zu werden. Die Erziehenden der Kita am Großberg sind überzeugt, dass diese Begleitung einen wichtigen Beitrag zum Projektfortschritt geleistet hat. Fast genauso wichtig war, dass ihnen bei der Gestaltung ihrer Projekte viel Freiraum zugestanden wurde. Weitere Unterstützung, auch über die Projektlaufzeit hinaus, hat die Stadt bereits zugesichert. So kann die Kita diesen Ansatz auch zukünftig verfolgen.

## Kinderrechte schwarz auf weiß

### Kita Maler-Becker-Schule

---

Kinderrechte werden häufig als Selbstverständlichkeit aufgefasst. Dennoch hapert es nicht selten an ihrer Umsetzung. Aber die Erziehenden der Kita Maler-Becker-Schule in Mainz waren bereit, sich eine Kita-Verfassung zu geben, in der die Rechte der Kinder definiert und verankert sind.

In der Verfassung wurden die Möglichkeiten und Grenzen der Einbeziehung der Kinder dauerhaft festgeschrieben. So wollen die Erziehenden den Kindern ihre Rechte vergegenwärtigen, aber auch sich selbst immer daran erinnern. Der wichtigste Punkt dabei ist das Mitbestimmungsrecht der Kinder.

## Kleine Eventmanager

### Kita Maler-Becker-Schule

---

Spiele, Spaß und schlechtes Wetter. Trotzdem wurde das letzte Sommerfest der Kita Maler-Becker-Schule ein voller Erfolg, denn es gab eine Besonderheit: Die Kinder waren die Eventmanager und haben ihr Fest selbst gestaltet.

Vom Auftakt über die Wahl des Essenangebots bis zur Programmgestaltung kam alles aus Kinderhand. Auch über die gemeinsamen Spiele haben die Kinder lange gesprochen – denn was für die einen genau richtig ist, damit sind andere vielleicht nicht einverstanden.

Durch das gemeinsame Erfolgserlebnis eines gelungenen Sommerfests erfuhren sie, wie bereichernd und stärkend es sein kann, sich für gemeinsame Ziele einzusetzen.



# SCHULEN

## DER WEG ZUR VERANKERUNG DER ENGAGEMENTFÖRDERUNG IN DEN SCHULEN

Im Projekt „jungbewegt“ suchten in Mainz vier Schulen nach Möglichkeiten, ihre Schülerinnen und Schüler zu mehr Engagement zu motivieren und sie erste Engagementerfahrungen sammeln zu lassen. Nach den anfänglichen Überlegungen realisierten die Schulen Projekte als offene Angebote und im Unterricht, sammelten Erfahrungen und verstetigten ihre Bemühungen.



Legende:

**Meilensteine der Engagementprojekte**

**Tipps und Tricks für Ihr Engagementprojekt**

**Checklisten und wichtige Punkte**

4

### Das Projekt in die Tat umsetzen

Setzen Sie nun gemeinsam mit Ihrer Gruppe das Projekt um. Fördern Sie das Engagement der Schülerinnen und Schüler!

#### Engagement der Gruppe fördern

- Versuchen Sie, den Spaß der Schülerinnen und Schüler am Engagement zu wecken
- Helfen Sie allen Schülerinnen und Schülern, Erfahrungen zu sammeln und Neues zu lernen
- Befördern Sie den offenen Austausch und die Kooperation in der Gruppe

#### Hindernisse erkennen und überwinden

- Probleme ansprechen und Konsequenzen daraus ziehen
- Rechtzeitig Unterstützung bei Lehrenden und Eltern suchen
- Das Projekt kontinuierlich weiterführen
- Frühzeitig Nachfolger für ausscheidende Projektmitglieder (Lehrkräfte, Jugendliche und andere Beteiligte) suchen

5

### Anerkennung für das Engagement zeigen

Zeigen Sie den Schülerinnen und Schülern, dass Sie ihr Engagement schätzen. Schaffen Sie gemeinsam ein wertschätzendes Arbeitsklima.

#### Tipps für ein produktives Arbeitsklima

- Kommunizieren und würdigen Sie Zwischenergebnisse und Erfolge des Projekts
- Tauschen Sie sich über den Fortschritt des Projekts und mögliche Probleme aus
- Entwickeln Sie das Projekt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern weiter
- Sammeln Sie Erfahrungen!

#### Das Engagement anerkennen

- Urkunde, Referenz und Zeugnisvermerk für die Projektteilnahme ausstellen
- „Soziales Portfolio“ erstellen
- Das Engagement bei Schulveranstaltungen würdigen
- Über das Projekt berichten, auch in der Presse

6

### Das Projekt entwickeln und verstetigen

Reflektieren und entwickeln Sie gemeinsam mit den Beteiligten das Projekt weiter. Lernen Sie aus den Erfahrungen für die nächste Laufzeit!

#### Ein gelungener Projektabschluss

- Laden Sie die Beteiligten zu einer Etappenveranstaltung zum Ende der Runde ein
- Feiern Sie Ihre Erfolge
- Reflektieren Sie das Projekt mit der Gruppe
- Werten Sie in einer abschließenden Sitzung das Projekt mit den Kolleginnen und Kollegen aus

#### So gelingt die Projektevaluation

- Feedback-Regeln mit der Gruppe trainieren
- Positive und negative Rückmeldungen festhalten
- Berechtigte Kritik annehmen
- Auch anonyme Rückmeldungen ermöglichen
- Feedback wertschätzen



Ergebnisse

### Das wäre auch bei Ihnen möglich

Die Schülerinnen und Schüler an den Schulen entwickeln Freude am Engagement und erfahren, wie viel der eigene Einsatz zählen kann. Die Lehrkräfte entwickeln eine neue Perspektive auf die Lernenden. Eine wachsende Begeisterung aller Beteiligten und eine große Nachfrage unter den Schülerinnen und Schülern motivieren die Lehrerinnen und Lehrer, ihre Bemühungen fortzusetzen. Immer wieder bieten Kolleginnen und Kollegen spontan ihre Mithilfe an. Nach diesen Erfahrungen überlegen die Schulen nun, wie sie dauerhaft Projekte der Engagementförderung in ihrer Schule verankern und etablieren können. Diskutiert wird die Einrichtung eines Wahlangebots oder einer AG in der Ganztagschule, aber es gibt auch Überlegungen, die Engagementförderung im Schulkonzept zu verankern.



Auf [jungbewegt.de](http://jungbewegt.de) finden Sie mit den Mitmachheften der Bertelsmann Stiftung und dem Engagement-Kalender zahlreiche praxisnahe Arbeitsmaterialien für den Schulunterricht.

## PROJEKTBEISPIELE UND ERFOLGE DER TEILNEHMENDEN SCHULEN

### Gemeinsam für eine schönere Schule

IGS Anna Seghers



Die Projektmitglieder der IGS Anna Seghers wollten ein Projekt durchführen, von dem auch ihre Mitschüler profitieren. Deshalb beschlossen sie, den Eingangsbereich und einen Flur ihrer Schule zu verschönern. Gemeinsam strichen sie die Wände neu und brachten Leisten an, an denen die Kunstkurse der Schule ihre Werke ausstellen. Über die Farbgestaltung entschieden die Schülervertreterinnen und -vertreter eigenständig.

Die IGS möchte das Schulverschönerungsprojekt weiterführen und im Schulprogramm festschreiben. So sollen auch zukünftig Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung ihres Schulgebäudes sowie des Schulhofs mitwirken.

### Vielfalt ist Stärke

IGS Mainz-Bretzenheim

„Vielfalt ist Stärke“ – unter diesem Motto stand der „Marktplatz der Kulturen“ der IGS Mainz-Bretzenheim. Die Schülerinnen und Schüler, die aus 42 unterschiedlichen Nationen stammen, sollen ein Forum erhalten, um ihren Mitschülern ihre Heimat näherzubringen.

Damit diese Vielfalt ein Gesicht bekommt, stellen die Jugendlichen auf dem Marktplatz ihre Heimatländer mit selbstgestalteten Plakaten vor. Richtig eintauchen in die unterschiedlichen Kulturen können Interessierte bei der Verkostung der 30 landestypischen Speisen oder den Tanz- und Theateraufführungen.

Mit dem Gewinn wollen die Jugendlichen für mehr Toleranz und Respekt werben: Die Einnahmen spenden sie für die Sanierung des Schulgebäudes einer Schule für Mehrfachbehinderte.

### Engagement als gelebte Realität

IGS Mainz-Bretzenheim

Damit Engagement nicht in Projekten verharrt und mit ihnen zum Erliegen kommt, möchte die IGS Mainz-Bretzenheim die Engagementförderung als festen Bestandteil in die Fächer Gesellschaftslehre und Religion bzw. Ethik implementieren.

Hier wird das Engagement der Kinder und Jugendlichen in spezifischen Unterrichtseinheiten und in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen in Projekten langfristig gefördert. Sich für andere einzusetzen, bleibt somit für die Schülerinnen und Schüler nicht ein einmaliges Erlebnis, sondern wird zum Alltag.

Ferner nimmt die Schule die Förderung von Engagement in ihr Schulkonzept auf. So schafft sie ein Bewusstsein dafür, dass die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu Engagement eines der wesentlichen Ziele der Schule ist.

### IGS AS macht Leselust

IGS Anna Seghers

Ihre Freude am Lesen wollen die Schülerinnen und Schüler der IGS Anna Seghers an andere Kinder weitergeben. Deshalb haben sie das Projekt „IGS AS macht Leselust“ ins Leben gerufen. An festgelegten Vorlesenachmittagen treffen sie sich mit 30 bis 40 Grundschulern und lesen ihnen Geschichten vor. Die Geschichten stammen zum Teil aus der Lesekiste der Stiftung Lesen. Wer regelmäßig an diesen Vorlesestunden teilnimmt, wird mit einem Buchgeschenk belohnt.

Die Vorlesepatinnen und -paten sind von dem Projekt überzeugt und wären gerne auch in Zukunft weiter mit dabei. Die IGS Anna Seghers setzt das Projekt fort.



## Profitable Nervennahrung

### Anne-Frank-Realschule plus

---

Wer fit im Kopf sein will, braucht gesundes Essen – davon sind die Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Realschule plus überzeugt. Deswegen betreiben jedes Jahr 15 Schülerinnen und Schüler in der Fitfood-AG in den Pausenzeiten einen Kiosk und versorgen ihre Mitschülerinnen und -schüler mit Nervennahrung. In ihrem Projekt entscheiden sie selbstständig über das Sortiment und legen die Preise fest. Je nach Alter übernehmen die Kinder und Jugendlichen auch Buchführung und Verkauf.

Die Schülerinnen und Schüler lernen durch ihren Einsatz, zusammenzuarbeiten und ihr gemeinsames Arbeiten selbstständig zu organisieren. Mit den erwirtschafteten Gewinnen werden Klassenfahrten, Ausflüge oder technische Anschaffungen für die Schule finanziell unterstützt.

## Kunst bewegt Jung und Alt

### Anne-Frank-Realschule plus

---

In Kooperation mit dem Städtischen Seniorenheim Mainz werden Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Realschule plus in dem Kreativworkshop „Kunst bewegt Jung und Alt“ gemeinsam tätig. In diesem Rahmen kommen regelmäßig Jugendliche der Abschlussklassen mit Demenzkranken zusammen, um gemeinsam zu basteln und zu malen. Zwischendurch bleibt auch Zeit für einen Spaziergang und ein Gespräch. Bei der Auswahl der Workshopinhalte wird viel Wert auf Biografiearbeit und den persönlichen Austausch zwischen Jung und Alt gelegt. Die gemeinsamen Werke werden in den Räumen des Seniorenheims ausgestellt.

Das Projekt stieß sowohl bei den Seniorinnen und Senioren als auch bei den Jugendlichen auf reges Interesse. Ganz nebenbei bekommen die Jugendlichen auch einen Einblick in das Berufsfeld der Pflege, der einer Schülerin so gut gefiel, dass sie dort nun eine Ausbildung zur Pflegerin begann.

## Schüler helfen Schülern

### Gymnasium Thesianum Mainz

---

Das Gymnasium Thesianum setzte sich zum Ziel, das bereits an anderen Schulen erfolgreich etablierte Projekt „S.a.m.S. – Schüler arbeiten mit Schülern“ – auch an ihrer Schule einzuführen. Dabei helfen Schülerinnen und Schüler der Oberstufe jüngeren Lernenden: Zum Beispiel unterstützen sie die Lehrpersonen bei der Betreuung der jüngeren, übernehmen kleinere Lerngruppen oder unterstützen einzelne Schülerinnen und Schüler. Die Zusammenarbeit von Jüngeren und Älteren wird von beiden Seiten geschätzt: Dies zeigt sich an der wachsenden Nachfrage nach Unterstützung bei den Fünft- und Sechstklässlern. Dies steigert auch die Motivation der Oberstufenschülerinnen und -schüler.



## Schülercoaches helfen

### Gymnasium Thesianum Mainz

---

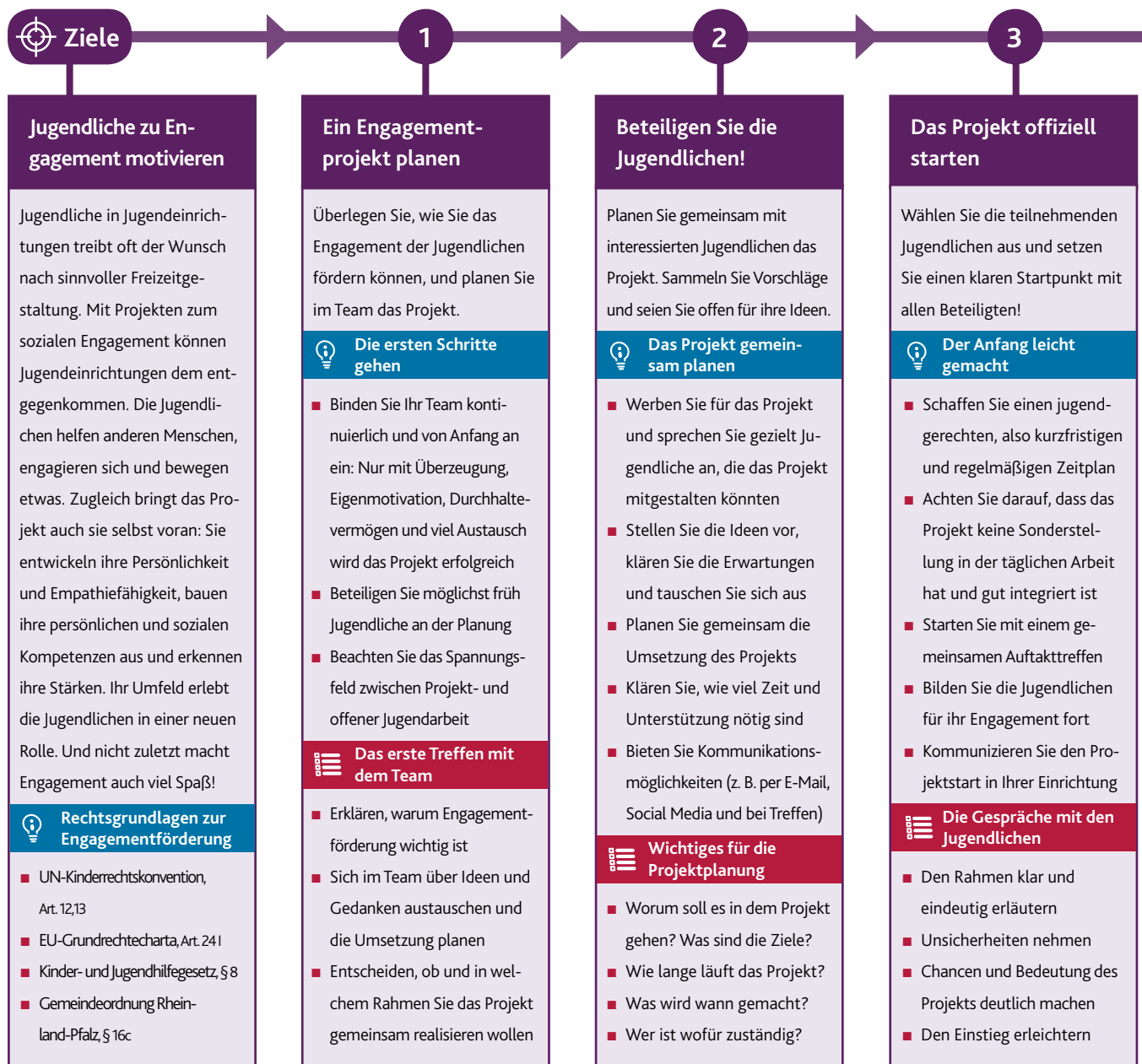
Als Neuankömmling an einer Schule ist es nicht immer leicht. Um den frischgebackenen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten den Einstieg zu erleichtern, haben sich die Schülerinnen und Schüler des Thesianums eine Methode überlegt: Neuntklässler sind „Coaches“ für die neuen fünften Klassen und begleiten sie auf den Kennenlernfahrten oder Wandertagen.

Dieses Engagement kommt beiden Seiten zugute: Die Jüngeren fühlen sich willkommen in ihrem neuen Lebensabschnitt und die Älteren gewinnen durch die Erfahrung Selbstvertrauen und sind dankbar für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen.

# JUGENDEINRICHTUNGEN

## DER WEG ZUR VERANKERUNG DER ENGAGEMENTFÖRDERUNG IN DEN JUGENDEINRICHTUNGEN

Ein Kinder- und Jugendzentrum und ein Jugendverband aus Mainz haben im Rahmen von „jungbewegt“ Engagementprojekte für Jugendliche angeboten – mit einer Projektgruppe in der offenen Jugendarbeit und mit den Aktiven im Jugendverband. Von Beginn an wurden die Jugendlichen eingebunden und die Projekte mit ihnen gemeinsam realisiert.



Legende:

**Meilensteine der Engagementprojekte**

**Tipps und Tricks für Ihr Engagementprojekt**

**Checklisten und wichtige Punkte**

4

### Das Projekt gemeinsam umsetzen

Begleiten und fördern Sie das Projekt, unterstützen Sie die Jugendlichen und motivieren Sie die Teilnehmer zum Austausch.

#### Die Jugendlichen kontinuierlich begleiten

- Helfen Sie den Jugendlichen, das Projekt eigenverantwortlich umzusetzen, aber lassen Sie sie auch Fehler machen
- Bieten Sie regelmäßige Treffen an, um Feedback zu sammeln, Probleme zu klären und zu motivieren
- Bieten Sie Ansprechpartner und Unterstützung für die Jugendlichen an
- Arbeiten Sie mit allen Beteiligten respektvoll und auf Augenhöhe zusammen

#### Das Projekt aufmerksam begleiten

- Den Prozess kontinuierlich beobachten
- Erfahrungsaustausch suchen
- Aus Rückschlägen lernen
- Hilfe von Experten nutzen

5

### Engagement unterstützen

Zeigen Sie Anerkennung für den Einsatz, den die Jugendlichen leisten, denn so bestärken Sie sie in ihrer Arbeit.

#### Tipps zur Engagementförderung

- Zeigen Sie den Jugendlichen, was ihr Engagement bewirkt – z. B. in Gesprächen mit den Menschen, für die sie sich engagiert haben
- Sprechen Sie mit den Jugendlichen darüber, was sie im Projekt bewirkt, gelernt und erfahren haben
- Organisieren Sie die nötige Unterstützung

#### Wertschätzung und Anerkennung zeigen

- Loben und Feedback geben.
- Mit kleinen Feiern oder Ausflügen Dankeschön sagen
- Engagement- und Kompetenznachweis ausstellen
- Das Engagement sichtbar machen (Medienberichte, Veranstaltungen, Preise)

6

### Das Projekt auswerten und verstetigen

Bieten Sie Auswertungstreffen für alle Teilnehmenden an, um das Projekt kontinuierlich zu verbessern, weiterzuentwickeln und zu verstetigen.

#### Nachhaltige Veränderungen schaffen

- Reflektieren Sie das Projekt im netten Rahmen, z. B. mit Getränken und Snacks
- Sammeln Sie Rückmeldungen mit geeigneten Methoden
- Halten Sie positive Statements und Verbesserungsvorschläge fest
- Bieten Sie auch weiteren Jugendlichen die Chance, sich zu beteiligen

#### Die Auswertung vorbereiten

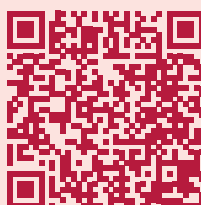
- Berechtigte Kritik annehmen und wertschätzen
- Sich weiterentwickeln
- Auf Fairness achten
- Die Auswertung für die Entwicklung zukünftiger Projekte nutzen



Ergebnisse

### Das wäre auch bei Ihnen möglich

Die Jugendeinrichtungen im Projekt „jungbewegt“ haben mit ihren Angeboten zur Engagementförderung gute Erfahrungen gesammelt. Die Jugendlichen sind engagiert und dauerhaft dabei und geben positive Rückmeldungen. Unter den Jugendlichen gibt es eine hohe Nachfrage nach den Projekten. Mit ihren Ansätzen zur Engagementförderung schaffen die Einrichtungen doppelten Mehrwert: Sie bieten ihren Jugendlichen Chancen für ihre Entwicklung und unterstützen gleichzeitig Menschen, die sich über die Hilfe der Jugendlichen freuen. Die Jugendlichen konnten wertvolle Erfahrungen sammeln und Familie, Schule und Freunden zeigen, was in ihnen steckt. Oft weckte das Engagement Talente, von denen die Jugendlichen vorher selbst noch nichts wussten, und öffnete neue Chancen.



Auf [jungbewegt.de](http://jungbewegt.de) finden Sie zahlreiche Methoden für die außerschulische Jugendarbeit aus der Publikation „Mitwirkung (er)leben – Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen“.

## PROJEKTBEISPIELE UND ERFOLGE DER TEILNEHMENDEN JUGENDEINRICHTUNGEN

### Austausch zwischen den Generationen

KiJuKuz Mainz-Hechtsheim und Ebersheim

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass zwischen jungen Menschen und Seniorinnen und Senioren Welten liegen, doch beim Mensch-ärge-re-dich-nicht-Spiel im „Demenzcafé“ zeigt sich, dass dabei doch alle gleich sind.

Im „Demenzcafé“ des DRK spielen die Zwölf- bis Achtzehnjährigen des KiJuKuz nicht nur regelmäßig mit den Seniorinnen und Senioren. Die beiden Generationen singen auch Lieder miteinander, erzählen sich gegenseitig aus ihrem Leben oder belegen gemeinsam einen Töpferkurs.

Begonnen hat alles mit einer Fortbildung, bei der junge Menschen erfuhren, was Demenz bedeutet und wie man mit Betroffenen respektvoll umgeht. Aufbauend auf dieser Vorbereitung konnten die Jugendlichen des KiJuKuz im Rahmen des „Demenzcafés“ Patenschaften für Demenzkranke übernehmen.

Beide Seiten profitieren von diesem Projekt – die Seniorinnen und Senioren genießen die Aufmerksamkeit, die sie bekommen, und die Jungen lernen Geduld zu üben und entwickeln Empathie und Verständnis für die Älteren. Regelmäßig treffen sich nun die Jugendlichen im KiJuKuz mit dem DRK, um ihre Erfahrungen kontinuierlich auszutauschen und zu reflektieren.



### Wahre Vorbilder

KiJuKuz Mainz-Hechtsheim und Ebersheim

Viele Gesichter und ganz unterschiedliche Ideen für ihre Freizeitgestaltung bringen die Jugendlichen mit ins KiJuKuz Mainz-Hechtsheim. Sechs Mädchen engagieren sich zum Beispiel im Projekt „Demenz-café“: Sie führen ein Theaterstück für Seniorinnen und Senioren auf, lesen ihnen vor, essen gemeinsam oder hören einfach nur den Älteren zu.

Ihr außergewöhnliches Engagement wurde nun öffentlich ausgezeichnet: Die Mädchen belegten den zweiten Platz beim Rotary-Jugendpreis, mit dem Jugendliche für ihr soziales, kulturelles und wissenschaftliches Engagement geehrt werden, und erhielten als Preis 300 Euro für ihren Einsatz.

Der Preis stärkt die Motivation der Jugendlichen und macht deutlich, wie wertvoll ihr Einsatz für unsere Gesellschaft ist. Sie sind nun öffentliche Vorbilder für jugendliches Engagement – und dieser Funke könnte auch auf andere Jugendliche überspringen.

### Sich gegenseitig eine Stütze sein

KiJuKuz Mainz-Hechtsheim und Ebersheim

Es ist ein Sommertag, an dem sich die Mädchen des KiJuKuz mit Seniorinnen und Senioren aus ihren Demenzpatenschaften zum gemeinsamen Erdbeerpflücken treffen. Neben ihren Verpflichtungen im Alltag haben sich die Mädchen im Rahmen des Projekts „Demenzcafé“ freiwillig dafür entschieden, den Nachmittag auf einem Erdbeerfeld gemeinsam mit Demenzkranken zu verbringen. Anschließend werden die gepflückten Erdbeeren gemeinsam verköstigt.

Von den gemeinsamen Unternehmungen profitieren beide Seiten: Die Älteren genießen die Gesellschaft der Jüngeren, die wiederum bauen Hemmungen im Umgang mit älteren Menschen ab und erfahren durch die Freude der Seniorinnen und Senioren, wie bereichernd es ist, sich für andere einzusetzen.



## Gemeinsam neue Pfade beschreiten

### livingroom Jugendkirche

Zusammen die Natur erkunden, spannende Abenteuer erleben und ganz nebenbei echte Freundschaften schließen – so gestaltet sich das Pfadfinder-Leben, auch bei den CPA-Pfadfindern der livingroom Jugendkirche in Mainz: Zu denen gehören knapp 60 Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren.

Viele der Kinder, für die sich insgesamt 20 junge Betreuerinnen und Betreuer ehrenamtlich engagieren, kommen aus sozialen Brennpunkten. Die Ehrenamtlichen begleiten die Kinder in vielfältigen Angeboten, z. B. während Sommerfreizeiten oder Zeltlagern.

So können die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Geländespielen die Natur und den bewussten Umgang mit ihr kennenlernen. Vor allem aber fördern die gemeinsamen Aktivitäten, wie der Lagerbau oder das Entzünden des Lagerfeuers, die soziale Kompetenz der Kinder.

## Damit alle die gleichen Chancen haben

### livingroom Jugendkirche

Probleme bei den Hausaufgaben oder bei Vorbereitungen auf Klassenarbeiten sollen an der IGS Anna Seghers zukünftig der Vergangenheit angehören.

Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen werden nämlich durch das „Schüler-Mentoring“ unterstützt. Das Nachhilfe-Projekt bietet livingroom in Kooperation mit der IGS an. Dabei wird den Jugendlichen durch andere Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten eine 1:1-Betreuung angeboten. Knapp 20 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten und beraten die Schülerinnen und Schüler bei schulischen und sonstigen Lebensfragen.

So helfen junge Menschen anderen Lernenden bei Schwierigkeiten und setzen sich durch ihr Engagement für eine chancengleiche Zukunft für alle ein.

## Mitgestalten und Mitentscheiden

### Fortbildungen für Jugendeinrichtungen

Kinder und Jugendliche sind in pädagogischen Einrichtungen oft bloße Konsumierende: Der Tisch ist gedeckt, das Essen besorgt, die Aktivitäten geplant, ohne dass sie einen Einfluss darauf haben. Um gesellschaftliches Engagement bei jungen Menschen zu fördern, braucht es Möglichkeiten und Strukturen zur Mitentscheidung und Mitgestaltung.

In Vorträgen und Workshops lernen die Jugendeinrichtungen Grundlagen und konkrete Ansätze zur Engagementförderung kennen. Dabei geht es vor allem darum, wie die Teams der Einrichtungen Engagementthemen im Alltag entdecken und thematisieren und wie sie die Interessen der Jugendlichen in gemeinsamen Projekten aufgreifen können.

Das Projekt „Förderung gesellschaftlichen Engagements von benachteiligten und bildungsfernen Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ (GEBe), das an Fachkräfte in Jugendfreizeiteinrichtungen gerichtet ist, wurde im Rahmen der Initiative „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ erprobt.



# DIE PILOTREGION MAINZ

Im Gespräch mit Klaus Cartus, Jugendhilfeplaner der Landeshauptstadt Mainz

## **Wieso hat sich die Landeshauptstadt Mainz als eine von drei Pilotregionen am Projekt „jungbewegt“ beteiligt?**

Wir wollen in Mainz ein Klima schaffen, das das Engagement von Kindern und Jugendlichen unterstützt. Engagement fördert ihre Persönlichkeitsentwicklung, leistet einen Beitrag zur Demokratieerziehung und beinhaltet die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung. Engagement stärkt die Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstvertrauen, in ihrer Persönlichkeit und somit auch in ihren Lebenschancen. Dieses Klima wollen wir in Mainz stärken und befördern.

## **Was hat sich nach nunmehr zwei Jahren „jungbewegt“ in Politik und Verwaltung verändert?**

Wir sind mit einer Umfeldanalyse in das Projekt gestartet und haben bestehende Ansätze und Konzepte identifiziert. So konnten wir zehn Handlungsfelder definieren, aus denen wir drei mit einer höheren Priorität aufgegriffen haben: Wir wollen eine Anerkennungskultur für das Engagement von Kindern und Jugendlichen schaffen, wobei wir gute Fortschritte machen. Das zweite Ziel ist eine Konzeption für die Kinder- und Jugendbeteiligung in Mainz, die wir gerade erarbeiten und die nun im Frühjahr 2014 in den Stadtrat eingebracht werden soll. Der dritte Schwerpunkt war, innerhalb der Verwaltung Wissen und Konzepte zur Engagementförderung zu verbreiten und auszutauschen, denn durch den Austausch von Erfahrungen und Wissen sowie durch eine Vernetzung der Aktivitäten gibt es überall Möglichkeiten, Engagement und Partizipation zu fördern.

## **Sie haben die Fortschritte der Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen genau verfolgt. Was hat sich aus Ihrer Sicht verändert?**

Bei den Kitas stand thematisch stärker die Frage nach mehr Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder im Vordergrund als das ehrenamtliche Engagement. Es ging darum, Kinder in Entscheidungen einzubeziehen, z. B. zum Tagesablauf oder zur Gestaltung von Räumlichkeiten. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat in den Teams spannende Entwicklungsprozesse und eine Reflexion der pädagogischen Grundhaltung ausgelöst.

In der offenen Jugendarbeit habe ich sehr positive Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums, aber auch der Lehrkräfte erhalten. Die beteiligten Kinder und Jugendlichen haben einen wahren Schub in der Persönlichkeitsentwicklung gemacht, was ihre Sozialkompetenz, ihr Auftreten und ihr Engagement betrifft. Auch thematisch hat sie das Projekt vorgebracht; sie haben viel gelernt, Spaß gehabt und sind als Gruppe zusammengewachsen.

In den Schulen wurden viele bereits bestehende Projekte weiterentwickelt und ihre Potenziale für die Engagementförderung genutzt. Die Projekte boten viele Entwicklungschancen für die beteiligten Jugendlichen.

## **Was würden Sie anderen Kommunen empfehlen, die das Engagement junger Menschen fördern möchten?**

Zu Beginn ist es unerlässlich, die Ziele und Anliegen des Projekts klar zu definieren. Die Umfeldanalyse hat uns geholfen, die bestehenden Strukturen und Rahmenbedingungen zu erfassen. So konnten wir unsere Prioritäten setzen und uns auf die Felder konzentrieren, in denen wir mit bestehenden Ressourcen viel erreichen können. Die kontinuierliche Rückkopplung mit der Politik, vor allem im Jugendhilfeausschuss, hat die Akzeptanz des Projekts gefördert und uns viel Rückhalt gegeben.

## Impressum

### **Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.)**

Kaiser-Friedrich-Str. 5a  
55116 Mainz  
Telefon: 06131 16-0 (zentraler Telefondienst)  
Fax: 06131 16-2664  
Poststelle@mifkjf.rlp.de  
www.mifkjf.rlp.de

### **Redaktion und Gestaltung:**

beta – Die Beteiligungsagentur GbR, Mainz

### **Druck:**

Druckerei Zeidler GmbH & Co. KG, Mainz-Kastel

### **Erscheinungstermin:**

November 2013

### **Bildnachweise:**

Titelfoto: © SerrNovik – Fotolia.com  
S. 5: Landesregierung Rheinland-Pfalz  
S. 6: Bertelsmann Stiftung  
S. 7: Landeshauptstadt Mainz  
S. 9: Privat  
S. 16, 17, 20, 21, 24, 25: Die Fotos wurden durch die beteiligten Einrichtungen bereitgestellt

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM  
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,  
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Kaiser-Friedrich-Str. 5a  
55116 Mainz

[Poststelle@mifkjf.rlp.de](mailto:Poststelle@mifkjf.rlp.de)  
[www.mifkjf.rlp.de](http://www.mifkjf.rlp.de)